Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

14 (14.1.1922) Literatur-Beilage

Visual Library

Karlsruher Tagblatt

Literatur-Beilage

Religion.

Hans Achelis, Kirchengeschichte. 236 Seiten. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig, 1921. Preis in Halbleinen 28 *M.*

Karl von Hase, der berühmte Jenenser Kirchenhistoriker, hat einmal den Ausspruch getan, es werde die Zeit kommen, da die Kenntnis der Kirchengeschichte zur allgemeinen Bildung gerechnet werde. Soweit sind wir allerdings noch nicht ganz, aber es läßt sich nicht bestreiten, daß mit dem heute überall wahrnehmbaren Erstarken des Interesses für die Geschichte auch das Interesse für Kirchengeschichte größer ist als früher. Wer freilich eine nicht zu umfangreiche, von allem gelehrten Ballast befreite Darstellung des gewaltigen Stoffes haben wollte, kam in nicht geringe Verlegenheit. Bis jetzt gab es in Deutschland, abgesehen von den rein wissenschaftlichen Werken, nur große und illustrierte Bücher über die Kirchengeschichte, die zudem heute recht teuer sind. Da ist es freudig zu begrüßen, daß der hervorragende Leipziger Kirchenhistoriker Universitätsprofessor Dr. Hans Achelis, der Verfasser des zweibändigen Werkes „Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten" uns ein Buch geschenkt hat, das auf 236 Seiten die gesamte Kirchengeschichte skizziert, so wie sie sich als reife Frucht sorgfältigsten Studiums darbietet. Anmerkungen und Zitate wird man vergebens in diesem Grundriß suchen, wohl aber ist großer Wert auf klare und schöne Darstellung gelegt. So erhalten wir einen großangelegten Ueberblick über die kirchliche Welt von ihren ersten Anfängen im griechisch-römischen Altertum bis Hauck und Harnack, aber auch die Entwicklung der katholischen Kirche wird bis zum Kampf gegen den Modernismus in den Kreis der Betrachtung gezogen. Wenn auch der Verfasser in erster Linie an Studenten gedacht hat, so wird doch dieser Grundriß allen denen, die nach einer kurzgefaßten und flüssig geschriebenen Einführung in die Kirchengeschichte verlangen, ausgezeichnete Dienste tun. In ihm haben wir zum ersten Male ein Buch, das an Umfang und der ganzen Art der Darstellung wie kein zweites den Bedürfnissen der Gebildeten entgegenkommt und deshalb weiteste Verbreitung verdient. Druck und Ausstattung sind, wie es bei dem Verlag Quelle & Meyer nicht anders zu erwarten, lobenswert —oh—

Die Bergpredigt Jesu Christi. Was sie dem Manne des 20. Jahrhunderts zu sagen hat. Ein Büchlein zur besinnlichen Lesung. Von A. Heinen, München-Gladbach. 1921. Volksverein. Preis 10 *M.*

Mit einer tiefen Menschenkenntnis spricht Heinen von den Zuständen der heutigen Zeit und führt dem Manne des 20. Jahrhunderts, wie der Untertitel des Buches zeigt, die Lehren der Bergpredigt in 30 Kapiteln vor Augen. Das Buch ist aber nur für den, der „zur besinnlichen Lesung" Zeit aufwenden kann, es ist weder psychologisch, noch moralisch, es schildert nur die Wirklichkeit. E. L.

Politik.

H. Herrfahrdt. Das Problem der berufsständischen Vertretung von der französischen Revolution bis zur Gegenwart. Deutsche Verlagsanstalt. Stuttgart. 1921.

Schon Bismarck hat die Einrichtung eines Reichswirtschaftsrates gewünscht, doch blieb die Durchführung dieses Gedankens unserer Zeit vorbehalten. Ihr soll nach der Reichsverfassung die Schaffung der Bezirkswirtschaftsräte folgen, wodurch die Frage der berufsständischen Volksvertretung in den Mittelpunkt der inneren Politik gerückt wird. Herrfahrdt verfolgt nun in seinem Buche die geschichtliche Entwicklung dieses Themas. Er prüft Wert und Möglichkeiten seiner Verwirklichung, die Aussichten und praktischen Folgen für die Zukunft und stellt damit als erster alle diese Fragen in einem Handbuch zusammen, das dadurch zu einer wertvollen Orientierung nicht nur für den Politiker geworden ist. Herrfahrdt folgert die moderne Forderung berufsständischer Vertretungen aus der Einwirkung des russischen Rätesystems, die ihren Niederschlag im Artikel 165 der Reichsverfassung gefunden hat. Nach diesem sollen bekanntlich alle wichtigen Berufsgruppen entsprechend ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung in den Bezirkswirtschaftsräten und dem Reichswirtschaftsrat vertreten sein.

Die Aufgabe, die der Verfasser sich gestellt hat, und die darin bestand, den bisher gewonnenen Schatz an Erfahrungen, wie er durch die Geschichte eines Jahrhunderts angehäuft wurde, zu sammeln, zu ordnen und auf seine Beziehungen zu den Problemen der Gegenwart zu prüfen, darf als gelungen bezeichnet werden. Durch das Studium des Buches wird es leicht, sich ein Bild von dem Wesen dieser neuzeitlichen Forderung zu machen und Folgerungen für neue gesetzgeberisch zu lösende Aufgaben zu ziehen.

Herrfahrdt behandelt nur die Vorgänge des wirtschaftlichen Staatslebens, die er in drei Zeitabschnitte teilt: Bis 1848, von da bis zur Umwälzung 1918 und schließlich die Zeit, in der wir uns gegenwärtig befinden. —r.

Die Propaganda als politisches Instrument. Von Dr. Edgar Stern-Rubarth. Verlag Trowitzsch und Sohn. Berlin 1921.

Das „Karlsruher Tagblatt" ist immer wieder für die Aufnahme einer großzügigen In- und Auslandspropaganda eingetreten, weil aus ihr allein die Aufklärung des Volkes und der verblendeten Welt erwachsen kann. Mag man uns auch alles genommen haben, was uns einst reich und stark gemacht hat, so ist uns doch der deutsche Geist geblieben, der nun allein berufen ist, unserer Regierung und unserem Volke über die Tiefen unserer Zeit hinüber zu helfen. Daß erstere noch immer nicht dies Gebot der Stunde erfaßt und um des „lieben Friedens willen" von einer tatkräftigen Gegenpropaganda abgesehen hat, wird von weiten Teilen des deutschen Volkes nicht verstanden und verurteilt.

Das vorliegende Buch bringt nun den ersten Versuch, eine gemeinverständlich-wissenschaftliche Uebersicht über diese Fragen zu geben, die, wenn sie auch das Thema noch lange nicht erschöpfend behandelt, doch eine gute Grundlage über den Begriff und die Ziele der politischen Propaganda gibt und nach einer Besprechung der Propaganda-Methoden Frankreichs, Englands, Amerikas und anderer Großstaaten mit Schlußfolgerungen und Ausblicken schließt. —r—

Unter dem Sammeltitel **„Politische Gespräche"** gibt die „Liga zum Schutze der deutschen Kultur G. m. b. H.", Berlin W. 35, Lützowstraße 107, Hefte über die Schuld am Weltkrieg heraus, in denen Mitteilungen über den Inhalt der belgischen Akten und Enthüllungen des serbischen Geschäftsträgers in Berlin, Boghitschewitsch, von Albert Gebhardt gebracht werden. Letzterer hat sich die Aufgabe gestellt, die verwirrenden und oft absichtlich entstellten Tatsachen, die sich auf die Feststellung der Schuldfrage am Kriegsausbruch beziehen, klar und allgemein verständlich darzustellen. Diese Absicht kann nur begrüßt und in jeder Weise unterstützt werden, um so mehr, als der Autor sich bei seinen Arbeiten möglichster Objektivität befleißigt.

„Regierungsbasis und auswärtige Politik" betitelt sich ein Aufsatz, den der Reichsminister des Auswärtigen a. D. Dr. Simons in der sozialistischen Rundschau über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben „Der Firn", Verlag für praktische Politik und geistige Erneuerung, Berlin W 57, erscheinen läßt.

Lyrik.

Lieder der Liebe und Einsamkeit. Von Silvio Di Casanova. Im Verlag von J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart sind soeben „Lieder der Liebe und Einsamkeit" von Silvio di Casanova erschienen.

Den Liedern der Liebe und Einsamkeit gibt Georg Brandes warmes Geleitwort mit. Einige Beispiele mögen statt einer „Besprechung" andeuten, welche Tiefen seltenster Poesie der deutsche Dichter italienischer Herkunft uns darin offenbart:

Gesegnet seien deine Schritte, wenn du nahst; denn du bist die eingefleischte Huld, die in Schönheit verkörperte Liebe, die aus eigener Anmut andachterfaßt, demutsvoll das Haupt neigt und sich Weib nennt. Gesegnet deine Schritte, wenn du nahst!

Zeitüberwindend und raumüberbrückend fragt er:

Liebe! Liebe! Geliebte meines Lebens! Wer weiß woher du stammst, woher ich komme? Wer kennt die Irrgänge, darauf wir uns durch verschleierte Zeitalter, Einsamkeit um Einsamkeit, näher rückten, bis wir zuletzt einander leiblich trafen und unsre entzweiten Wesen in einer Seele Frieden fanden?

Oder er fleht in wundersamer Frömmigkeit:

Erhöre mich! Denn in mir betreten die Einsamkeiten von Tempeln die Schwelle des Lichtaltars, und gehen auf in dem Hauch murmelnder Gebete.

Wie aus höheren Welten berühren diese ekstatische Entrücktheit atmenden Gesänge, doch der sie dichtete, trägt wie ein Wundmal die Gabe des Leids und der Einsamkeit in der Seele:

Die Stimme meiner Einsamkeit ist gleich der Stimme der Mitternacht, die zwischen Vergangenheit und Zukunft schweigt, die das Scheiden des Ueberlebten von dem Werdenden bespricht; ist das Wort, darunter der Händedruck zweier scheidenden Welten sich lockert. M. K.

Literaturgeschichte.

Ernest Renan. Der Dichter und Künstler. Von Prof. Dr. Walther Küchler. („Brücken". Band 5.) Verlag F. A. Perthes, Gotha. Geheftet 20 *M.*

Derselbe Vorgang auf beiden Seiten: die gemeinsame abendländische Wesensgrundlage des Deutschen und Franzosen wird übersehen. Die „Brücke" wird zu leicht Weg zu erobernden Versuchen. Renan selbst sucht spezifisch Deutsches genau da, wo die deutsche Philosophie eine europäische Angelegenheit wird. Und gallische Naturen von Rabelais bis Renan und weiter bis Rolland werden zur germanischen Welt gerechnet, auch wenn es nicht ohne Zwang geht. Renans heimliche und offene Zuneigung zur deutschen Philosophie sagt natürlich noch nichts dawider, seine Erziehung in der katholischen Weltanschauung und seine jugendliche Begeisterung für den Menschheitsgedanken sagen nichts dafür, eine Deutung seines späten Hasses gegen Preußen als Alterserscheinung ändert nichts an einer solchen Darstellung seiner seelischen Haltung als der eines germanischen Typus. Der unzugänglichere Weg aber, die Anfänge des Künstlers — und immer wieder neu zu beginnen, ist ein Zeichen echten Künstlertums — aus dem Geiste des eigenen Volkes und Landes zu entwickeln, wird gern vermieden. Große Leistungen ragen ja immer gerade dort, wo man sie vom fremdvölkischen Standpunkt als verwandt betrachten will, über das Völkische hinaus. — Den leichteren Weg, Renan als einen gewissermaßen deutschen Schriftsteller unter den Franzosen darzustellen, umgeht auch diese Biographie nicht immer, aber sie ist mit soviel gründlicher Sachlichkeit und kritischer Schärfe, auch mit soviel Liebe und Verstehen-wollen geschrieben, daß sie für jeden, der sich aus diesen oder jenen Gründen mit Renan beschäftigt, unersetzlich ist. Die psychologische Entwicklung ist meisterhaft gegeben, auch wo sie die Einfügung in die große Linie französischer Geistigkeit, die teils von Fénélon und Franz von Sales, teils von Voltaire her bis zu Péguy und Claudel hinführt, vermissen läßt. Als Ganzes ist das Buch erstaunlich anregend, fast spannend. Renans künstlerische Bedeutung — in Deutschland ist fast nur das „Leben Jesu" bekannt — wird ohne falsche Liebe des Autors zu seinem Biographiehelden gewürdigt und kritisiert. Wichtig und mit am stärksten erscheinen die Stellen, die Aufschluß geben über Renans Verhältnis zum Katholizismus, ein Problem, das bei jedem französischen, bei jedem romanischen Dichter überhaupt vielleicht noch zentraler zu behandeln wäre. oka.

Unterhaltung.

Am Wald entlang. Erlebte und erlauschte Tiergeschichten. Von Karl W. Neumann. 182 Seiten. Preis in Halbleinen gebunden 20 *M.* Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1921.

Der Verfasser führt uns „Am Wald entlang" und läßt uns in fein geformten Novellen die Freuden und Leiden der Tiere erleben. Wir pflegen Umgang mit den Geschöpfen der Natur, halten Zwiesprache mit Pflanze und Tier und lassen uns von beiden die Rätsel des Lebens und seine Weisheiten ausdeuten. Das flirrt und schwirrt, das singt und klingt, das flüstert und wispert an allen Enden und wir lauschen auf all die Stimmen und verstehen dann das Leben, das mit tausend Zungen redet. Der Wissenschaftler reicht hier dem Naturfreund die Hand, geleitet ihn zu Fuchs und Igel, zu Staren, Hummeln, Ameisen, Spinnen und läßt deren bunte Lebensgeschichten wie einen fesselnden farbigen Film vor seinen Augen vorüberrollen. Die ganze Natur erscheint gleichsam beseelt, die Tiere werden Persönlichkeiten, ohne doch deshalb vermenschlicht zu werden, und über dem Ganzen liegt alles verklärend der warme Sonnenschein echten Humors. Naturwissenschaft im Novellengewande — das ist es, was der Verfasser bietet. Ein Buch also, das für alt und jung gleich lustig und lehrreich zu lesen.

Deutsche Liebesmären nach alten Quellen bearbeitet von Fritz Gerathewohl. Bilder von Josef Sattler. 215 Seiten. Preis broschiert 18 *M.* Geb. 25 *M.*

Der Verfasser hat den Versuch gemacht, von den gereimten mittelhochdeutschen Liebesmären, die zum größten Teile außerhalb der Fachkreise gänzlich unbekannt sind, zwölf der schönsten in neuhochdeutscher Prosa nachzuerzählen. Er war bemüht, sich in die alten Kunstwerke einzufühlen, zugleich aber auch modernem Empfinden gerecht zu werden, so daß dem Leser der literarische Wert der alten Schriftdenkmäler in ihm zugänglicher, unterhaltsamer Form vermittelt wird.

Der Korallenthron. Roman v. G. Froeschel. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. — 296 Seiten. Einfach geb. *M* 17.00. — Vornehm in Halbleinen (nur einmalige geringe Auflage auf bestem Friedenspapier) *M* 27.50. Die Preise verstehen sich einschließlich aller Zuschläge.

Dieser neue Roman des österreichischen Schriftstellers dürfte Aufsehen erregen. Er ist von so atemraubender Spannung, daß es beinahe unmöglich ist, selbst für Menschen, die höchste literarische Ansprüche stellen, dieses Werk aus der Hand zu legen, bevor es zu Ende gelesen ist. Es handelt sich in dem Roman um das Schicksal eines jungen französischen Adeligen, der als Tiefseeforscher über das Meer fährt und dabei einen wildphantastischen Königstraum erlebt, in dem sich Wirklichkeit und Phantasie zu seltsamen Bildern von höchst originellem Reiz vereinigen.

„Das möblierte Ehepaar." Abschreckende Erlebnisse zur Warnung für Wohnungsuchende. Von Meta Schoepp. Illustriert von F. Koch-Gotha. Preis geheftet *M* 16.—, gebunden *M* 22.—. Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Was uns hier die begabte Schriftstellerin in ihren launigen Plaudereien mitteilt, ist im Grunde ein erschütterndes Bild unserer Zeit. Mit bitterer Satire geißelt sie die Zeitfremdheit eines großen Teiles unserer Mitmenschen und gedenkt mit scharfem Witz der „segensreichen" Einrichtung, die man Wohnungsamt nennt. Das Buch wäre noch amüsanter und wertvoller, wenn die Autorin neben dem sich zudem immer wiederholenden Witz auch echten Humor hätte. Damit hätte sie sicher über den zufälligen Tag erheben können.

Hans Land: Entgleist. Tragödie einer Künstlerin. Roman. (Berlin, Dr. Eysler & Co.) Geheftet *M* 16.—, gebunden *M* 25.—.

Hilde wählt die Künstlerlaufbahn, hat beim ersten Schritt Erfolg, wird durch ein Glückslächeln rasch gefördert — und steht nach kurzen Wochen harten Kämpfens schon oben auf dem Gipfel der Anerkennung und des Gelingens. Eine Jugendliebe wirft mit dem Selbstmorde des knabenhaften Anbeters dunkle Schatten auf diese erste Glückszeit. Das skrupellose Hasten nach dem Erfolge, die bedenkenlose Jagd nach dem Gelde, in denen Dienst seine Führer das Mädchen zwingen, erweckt in dem jungen Kinde Ekel und Trotz. Sie stürzt sich in Liebeshändel, aus denen ihr rasch das Verderben erwächst. So jäh sie emporgekommen, so jäh stürzt sie ab in Tiefen des Verderbens, aus denen sie durch den Freitod sich rettet. W. Z.

Fritz Halbach. Die Magd. Erlebnisse eines Knaben. Verlag F. A. Perthes, A.-G., Gotha. Wer das Buch liest fühlt zwischen den Zeilen wohlbekannte Töne seines eigenen Ichs mitschwingen. Der Hintergrund ist anheimelnd alltäglich, die Handlung nachdenklich, scheinbar stagnierend, doch nie sich verlierend. Unter der Oberfläche aber gärt es. Das alte Problem von der erwachenden Männlichkeit mit all den Fragen, Qualen, die eines jeden Herz einmal bewegt haben, finden hier eine neue, tiefschürfende Bearbeitung. Der Preis des geschmackvollen Buches stellt sich auf 26 *M.* —ker.

Ralph Waldo Trine. Alle Tage Sonne. Lichtstrahlen für jeden Tag aus seinen Schriften. Verlag J. Engelhorns, Stuttgart. (Preis geb. 20 *M*; Halbpergament 60 *M.*) In der Reihe der Engelhornschen Lebensbücher ein wertvolles Werk. Für jeden Tag des Jahres ein begeisterndes Wort, eine tiefe Lebensweisheit. Nicht in der Art der Abreißkalender; von diesen Worten mag sich einer getrost durchs Jahr leiten lassen.

In derselben Reihe erschien auch das Werk eines anderen Engländers:

Orison Swett Marden: Der Wille zur Tat. Ein Werk voller Kraft, mit einer selten schönen Sprache. Sozusagen eine notwendige Lektüre für jeden, dem die heutige Zeit seine Eigenheit nehmen will. Druck und Einband gediegen. Preis 20 *M.*

Georg Korf, Die andere Seite der Welt. Zwei-Welten-Verlag (W. Heimberg), Stade in Hannover.

„Metaphysischer" Roman lautet der Untertitel. Okkultismus, Spiritismus, Astraldasein, und wie die heiklen Themata alle heißen, erreichen in diesem Werke auch bei bisher bewußt gegnerischen Leuten den Grad des Lesenswertseins, den für uns etwa die Romane und Geschichten eines Jules Verne besitzen. Der lebendige Stil ist frei von jenem bombastischen Ueberschwang, der die meisten Werke okkultistischen Inhalts womöglich noch okkulter macht. Keiner wird das Buch halb oder gar nicht gelesen beiseite schieben. Man liest leicht, erlebt unkritisch und lernt am Ende noch. Preis des Buches in zweierlei dauerhafter Aufmachung 30 und 40 Mk. —ker.

Deutsche Natursagen I. Reihe. Von Holden und Unholden. Herausgegeben von Paul Zaunert, Verlag Eug. Diederichs, Jena.

Wer die im gleichen Verlage erschienenen „Märchen der Weltliteratur" kennt, dem werden diese, aus dem Urquell, dem Volksmunde, geschöpften Perlen der Naturpoesie eine wertvolle Ergänzung bieten. Preis broschiert 20 Mk., geb. 28 Mark.

Martin Luserke, Shakespeare-Aufführungen als Bewegungsspiele. Geb. 24 Mk. Verlag Walter Seiffert, Suttgart und Heilbronn.

Luserke beleuchtet in diesem Werke Shakespeare in einer Weise, die in ihrer Bedeutung wachsenden Wert erreichen wird. Wickersdorf war nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Ideen. Auch für Fernerstehende ist das Buch, da es ohne Voraussetzungen neu aufbaut, zu empfehlen.

Neue Eingänge.

Römische Kultur im Bilde. Von Oberstudienrat Konrektor Professor Dr. Hans Lamer. 64 Seiten und 96 Tafeln. 4. Auflage. 28. bis 38. Tausend. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 81.) Preis geb. *M* 16.—. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1921.

Aus der Urgeschichte des Menschen. Wanderungen durch Heimat und Wildnis. Von Fritz Gansberg. 3. Aufl. 111 Seiten mit Abbildungen von Arpad Schmidhammer. Preis gebunden *M* 10.—. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1921.

Leitfaden der Tierkunde. Von Professor Dr. Otto Schmeil. 100. Auflage. 365 Seiten mit 20 farbigen und 12 schwarzen Tafeln und zahlreichen Textbildern. Preis in Halbleinen gebunden *M* 28.—.

Leitfaden der Pflanzenkunde. Von Professor Dr. Otto Schmeil. 100. Auflage. 383 Seiten mit 20 farbigen und 14 schwarzen Tafeln und zahlreichen Textbildern. Preis in Halbleinen gebunden *M* 28.—. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1921.

Die Singvögel der Heimat. Von O. Kleinschmidt. 8. Auflage. Ein Bilderatlas mit 120 Seiten und 86 farbigen Tafeln. Preis in Halbleinen geb. *M* 50.—. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1921.

✦

Zeitschriftenschau.

„Oberdeutschland", eine Monatsschrift für jeden Deutschen. Verlag „Oberdeutschland", Strecker & Schröder, G. m. b. H., Stuttgart.

Das Januarheft zeichnet sich an textlichen und bildlichen Darbietungen wieder durch Reichhaltigkeit und erlesenen Inhalt besonders aus. Aus der Fülle der reich bebilderten Beiträge erwähnen wir: Jahreswende; Hofrat Professor Dr. Eugen Schwiedland-Wien, Das Unternehmertum; Prof. Wilh. Weigand-München, Karl Haider; Auguste Supper, Eduard Eggert zum 70. Geburtstag; Otto Weiner, Büsingen am Rhein; Studiendirektor Dr. Herm. Binder, Ein ungedruckter Brief Theodor Storms an Eduard Mörike; Friedrich Donauer-Luzern, Das Pesthaus (Novelle); Eugen Kalkschmidt-München, Ein Parazelsus-Roman; Pfarrer Dr. Gust. Bossert, Eduard Bossert zur Ehrenrettung; cand. phil. Oskar Jancke-München, Gegen den offenen Brief des Dr. Frank Thieß an Geh. Rat Goethe; Dr. Theod. Heuß, Die Volksversammlung; Ueber Bücher und Dichter: Lic. K. Bauer, Schleiermachers Weg zur Ehe; R. Kapff, Ein Liederbuch aus Schwaben; Tagebuch: Schriftstellerhonorare; Journalistische Vorbilder; Der lächelnde Agur; der „Marquis de M.-S.". Gedichte sind von Eduard Lieb und Schnellbach veröffentlicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Mit sofortiger Wirkung gelten für den Stadtbezirk Karlsruhe einschl. der Vororte folgende mit der Metzger-Innung vereinbarte Preise:

	für das Pfund
Rindfleisch je nach Güte mit Knochen	ℳ 12.— bis ℳ 17.—
Rindfleisch je nach Güte ohne Knochen	ℳ 16.— bis ℳ 21.—
Kuhfleisch mit Knochen	ℳ 8.— bis ℳ 12.—
Kuhfleisch ohne Knochen	ℳ 10.— bis ℳ 14.—
Kalbfleisch	ℳ 15.— bis ℳ 18.—
Kalbfleisch ohne Knochen	ℳ 22.— bis ℳ 24.—
Kalbsschnitzel	ℳ 26.—
Schweinefleisch frisch m. Beilage	ℳ 20.— bis ℳ 25.—
Hammelfleisch	ℳ 12.— bis ℳ 15.—
Fleischwurst	ℳ 16.—
Schinkenwurst	ℳ 24.—
Frankfurter Leberwurst angeräuchert	ℳ 12.—
Feine Leberwurst, angeräuch.	ℳ 22.—
Leberwurst, gewöhnlich	ℳ 10.—
Blutwurst, gewöhnlich	ℳ 10.—
Preßkopf	ℳ 24.—
Bratwurst	ℳ 22.—
Griebenwurst mit Speck, ger.	ℳ 18.—
Schwartenmagen, gew., weiß	ℳ 14.—
Schwartenmagen gew., rot	ℳ 16.—
Wiener Würstchen	ℳ 24.—

Vorstehende Preise sind gemäß der Reichsverordnung vom 19. 9. 1920 über Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung (IV § 16) in den Fleischverkaufsräumen an deutlicher sichtbarer Stelle zur Kenntnis der Verbraucher zu bringen.

Karlsruhe, den 13. Januar 1922.

Städtische Preisprüfungsstelle.
Fachausschuß für Fleisch- und Wurstwaren.

Kundenmahlmühle-Verpachtung.

Die Stadt Durlach verpachtet mit Wirkung vom 1. April 1922 ab die ihr zu Eigentum gehörige, an der Pfinz gelegene Obermühle, mit guter Kundschaft. Die näheren Pachtbedingungen können während der üblichen Dienststunden auf unserem Büro Kirchstraße 5 eingesehen oder gegen Bezahlung von 10 ℳ bezogen werden. Die Angebote sind schriftlich unter Verwendung der durch uns zu beziehenden Vordrucke bis spätestens

Samstag, den 4. Februar ds. Js.

auf unserem Büro abzugeben.

Durlach, den 7. Januar 1922.

Städtisches Hochbauamt.

Nutzholz-Versteigerung.

Badisches Forstamt Karlsruhe-Hardt versteigert am **Donnerstag, den 19. Januar l. Js., früh 11 Uhr im „Adler" in Linkenheim** in größeren und kleineren Losen aus Abt. V 17 580 fm Forlenabschnitte I.—III. Klasse.

Auskunft durch Förster Ratzel in Linkenheim.

Ferner am **Samstag, den 21. Januar l. Js., früh 9 Uhr im „Schützenhaus" bei Karlsruhe** aus Abt. II 1, 10, 21, 22, III 17 und 13 470 fm Eichenstämme I.—IV. Klasse, 1 Forle, 5 Lärchen, 1 Hainbuche und 1 Rotbuche.

Auskunft durch Förster Funk in Eggenstein und Förster Bauer im Schalterhaus.

Auszüge zu beiden Versteigerungen gegen Entrichtung einer Gebühr von Mk. 3.— je Stück durch das Forstamt.

Bad. höh. technische Lehranstalt (Staatstechnikum) Karlsruhe.

Das Sommer-Semester 1922 beginnt am **Montag, den 27. März, vormittags 8 Uhr.** Die Anmeldungen sind bis längstens 31. Januar 1922 einzureichen.

Alles Nähere ist aus dem Programm, das gegen Einsendung von Mk. 1.50 von der Kanzlei erhoben werden kann, ersichtlich.

Der Direktor.

Bad. Konservatorium für Musik
Karlsruhe

mit Opern- und Schauspielschule.

Neue Kurse aller Fächer beginnen am 16. Januar 1922.

Als Lehrer für Theorie ist Herr **Hermann Roth** aus München, ehemaliger Schüler Max Regers und Professor Dr. Riemanns, in den Lehrkörper eingetreten.

Anmeldungen an das Sekretariat Sofienstraße 43.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Tel. 35, 36, 208 4835 u. 4836
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 18. Januar 1922, vormittags von 9 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Leihhauses, Schwanenstraße 6, 2. Stock, die **öffentl. Versteigerung der verfall. Pfänder Nr. 12939 bis mit Nr. 16545** gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet.

Die Kasse bleibt am Versteigerungstage geschlossen.

Karlsr., 14. Jan. 1922.

Städt. Pfandleihkasse.

Kurze Erneuerung

zur II. Kl. Preuß.-Südd Staatslotterie zwingt mich nochmal, daran zu erinnern. Ziehung schon 17./18. Januar.

Lose kosten:

1/8	1/4	1/2	1/1	Teil
20.-	40.-	80.-	160.-	ℳ od.
50.-	100.-	200.-	400.-	für alle Klassen.

Voreinsendung des Betrags.

Ludwig Götz
Bad. Lotterieeinnehmer
Hebelstraße 11, beim Rathaus.

Nissin

gegen **Kopfläuse**
Nichts anderes nehmen.
In Apotheken und Drogerien.

Winter-Sport in Herrenalb.

Herrliche Rodel- und Skibahnen.
Morgen Sonntag, den 15. Januar
Extrazug 9¹¹ Uhr ab Karlsruhe
Ermäßigte Sonntagsfahrkarten.

Diätetische Kurpension Herrenalb
Jahresbetrieb ✦ Dr. med. G. Riedlin.

Freudenstadt

Erholungshaus Schaeffer u. Charlotte
Gemütliches Familienheim.
Sehr gute Verpflegung.
Dauergäste ermäßigte Preise. — Prospekte.
Leiterin: **Tina Meyer.**

Tanz-Institut
Alfred Trautmann
Operettentenor und Tanzlehrer.
Am 1. Februar beginnt ein neuer Kursus
(Alte und moderne Tänze).
Privatstunden täglich.
Anmeldungen Kapellenstr. 16 bis 5 Uhr nachmittags

Statt Karten.
Frieda Zipperlin
Prof. Carl Ahrens
Verlobte
Karlsruhe, Januar 1922.

Schöne geräum. Lokalitäten, wie: Festsaal, Gartensaal, Wein- u. Jagdzimmer.
Hausgemachte Wurstwaren.
Friedrichshof.
Samstag: **Schlacht-Fest.**
Samstag und Sonntag, abends 7 Uhr
Künstler-Konzert.
Hauptausschank der Sinner A.-G.
Vorz. Bad., Pfälz- u. Rheinweine.

Turnen Spiel Sport

Gut Heil! **MTV**

Sonntag, 15. Januar
Ski-Wanderung
Abfahrt 5 Uhr
Gabelkarte:
Raumünzach-Ottenhöfen
Rucksack-Verpflegung.

V. f. B. Karlsruhe e. V.
Heute Samstag 8 Uhr
i. d. Bavaria, Hirschstr. 20
Generalversammlung
Erscheinen Ehrensache!

Rhein-klub **Alemannia**
Heute abend 8 Uhr
Herren-Weihnachts-Abend
im Saal des Rest. „Palmengarten", Herrenstraße 34 a.
Wir verweisen auf die Bekanntgabe in der Klubzeitung vom Dezember 1921.
Der Vorstand

Die **Sportbeilage** des **Karlsruher Tagblatts** ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen.

18 **KTV** 46
Unsere ordentliche
Hauptversammlung
findet am **28.** d. M. im
Moninger-Gartensaal statt.
Morgen (Sonntag) vormittags ½11 Uhr
Handball-Wettspiel
gegen
K. F. V.
Abends **Zusammenkunft im Lokal.**
N. B. Die regelmäßigen **Turnstunden** haben begonnen.
Jeden Dienstag ½9 Uhr in der Zentralturnhalle: **leichtathl. Hallentraining.**

Festhalle Karlsruhe

Sonntag, den 15. Januar 1922, nachm. 4 Uhr
Einmaliges Gastspiel der Brüder **Rio und Fery Gebhardt.**
Mitwirkende:
Fritz Hölzer, Heldentenor
Harmonie-Orchester.
Kartenvorverkauf bei **Fritz Müller,** Musikalienhandlung, und Stadtgarteneinnehmer **Bronner.**

Konzerthaus
Badische Lichtspiele
für Schule u. Volksbildung
Samstag, d. 14. und Montag, d. 16. Januar finden **keine** Vorführungen statt.

RESIDENZ-
Lichtspiele
Waldstraße 30 — Waldstraße 30

Von Samstag, den 14., bis einschließl. Dienstag, den 17. Januar 1922
Die Abenteuerin von Monte Carlo
Marokkanische Nächte
5 Akte
In der Hauptrolle
Ellen Richter
Eduard von Winterstein
Hermann Picha, Magnus Stifter
Die Aufnahmen wurden auf einer Expedition gemacht, die über Basel, St. Gotthardt, Mailand, Genua, Gibraltar, Monte Carlo, Madrid, Tours und Paris führte.
Aus der Sammelmappe der Universal.

Voranzeige:
Ab Mittwoch, den 18. Januar 1922
Die Bettelgräfin vom Kurfürstendamm
Das Mädchen aus der dunklen Gasse
Großstadtbild in 6 Akten v. **H. Ortmann**
In der Hauptrolle: **Lee Parry.**

„Zum Rheingold"
Waldhornstraße 22.
Gut bürgerliches Restaurant
Bekannt durch seine
vorzügl. Weine u. gute Küche.
Schrempp-Bier. — Eig. Schlachtung.

Bad. Landestheater.
Samstag, den 14. Januar, 7—9¼ Uhr. Mk. 25.—
Th. Gem. B. V. B. Nr. 301—800
Frauenkenner.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von Frank Heller.

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(10) —— (Nachdruck verboten.)

Hier im Lande, schrieb der „Morning Leader", haben solche Herren selten lange einen Markt für ihre Waren gehabt. Und die „Times", das ehrwürdigste der Preßorgane, schloß ihren Artikel über die Sache mit folgenden Worten: „Wir bedauern ebenso wie unsere Kollegen die Opfer des Geschehenen; aber gleichzeitig müssen wir unsere Verwunderung über die Leichtigkeit aussprechen, mit der man sich dupieren ließ. Wenn es einen Laut auf der Welt gibt, der noch wohlbekannter ist als die englische Sprache, ist es sicherlich der Klang des englischen Goldes."

Das venerable Blatt hatte recht. Und doch sprach es, mit Verlaub gesagt, aus dem hohlen Fasse. Denn der Klang des englischen Goldes, den es in so beredten Worten rühmte, war so geschickt nachgeäfft, daß es am nächsten Tage, dem 16., gelang, nicht weniger als vierzehn falsche Pfund im Bureau der Zeitung selbst anzubringen!

Derselbe Tag brachte noch eine Menge anderer Hiobsbotschaften. Weit davon entfernt, nach ihrem ersten Erfolg zu ermüden, schienen die Verbrecher im Gegenteil dadurch zu neuen Taten angefeuert zu sein. Im ganzen östlichen London und in der City hatte „man" die Leistungen des Montags, nur in viel größerem Maßstabe, wiederholt. In Tabaktrafiken, Bars, Juweliergeschäften und Restaurants war falsches Gold im Betrage von ungefähr 250 Pfund plaziert worden, alle von derselben guten Marke wie die Münze des Montags. Ganz wie da hatten die Betrüger in dem Grade die Aufmerksamkeit zu vermeiden gewußt, daß die Betreffenden immer erst im Bankkontor den Verlust merkten, den sie erlitten hatten. Kein Signalement von Wert konnte gegeben werden, nur eine Unmasse von Verdachtsmomenten war der Polizei mitgeteilt worden, und die Detektivs arbeiteten im Schweiße ihres Angesichts.

Wenn man am Donnerstag, 17., noch auf Besserung zu hoffen gewagt hatte, auf irgendeine Zaghaftigkeit bei der Verbrecherbande, so erwiesen sich alle derartigen Hoffnungen als fehlgeschlagen. Nicht genug damit, daß die — entdeckten — Plazierungen falscher Sovereigns für den Tag die Ziffer von fast 300 erreichten und das Tätigkeitsfeld der Verbrecher sich jetzt schon von South Kensington bis London E. C. erstreckte, trafen aus den Gegenden um Fenchurch Street im Osten und Kensington südlich vom Flusse die ersten Nachrichten über falsche Silbermünzen in allen Werten von zwei Schilling an ein, und eine Schneiderfirma in Holborn rapportierte laut klagend die ersten falschen Fünfpfundnoten. Die Zeitungen, die die Sache am Anfang mehr en passant behandelt hatten, begannen die Ohren zu spitzen; die Nervosität des Publikums war im Steigen begriffen, was man an den vielen „Eingesendet" sah, und die Polizei, Scotland Yard, in die man unerschütterliches Vertrauen setzte, hatte noch nichts mitzuteilen. Wie operierten die Verbrecher? Man wußte es nicht. Wie konnte es ihnen gelingen, Gewicht, Prägung und Klang der Münze so gut nachzuäffen? Man wußte es nicht. Wo hatten sie ihre Zentrale, in London, im Ausland oder in der Provinz? Man wußte nichts darüber.

Verwirrung und Staunen, so kann man die Tage, die folgten, zusammenfassen, den 18., 19. und 20. April. Der 18. war durch den ersten Raubzug der Verbrecher in der Provinz markiert; der 19. durch ihre Plünderungen in Schottland, der 20., der ein Sonntag war, brachte eine kurze Ruhepause. Eine Menge Verhaftungen wurden auf die Anzeigen der erschrockenen Ladenbesitzer hin vorgenommen, einige wenige davon führten zur Festnahme alter bekannter Gewohnheitsverbrecher, die doch vermutlich nicht das Geringste mit der Sache zu tun hatten, und das Resultat der übrigen war die Freigabe mit oder auch ohne Entschuldigungen. Waren die Schuldigen unter diesen Arretierten, so mußten sie im Besitze außerordentlicher Schutzmittel sein.

Die „Times", die sich seit ihrem Mißgeschick vom 16. ziemlich still verhalten hatte, brachte am Montag einen Artikel betitelt: videant consules, in dem das ehrwürdige Blatt mit der Polizei scharf ins Gericht ging. „Wie lange," fragte die Zeitung, „wird die Sicherheit der Geschäftsleute einer Bande Verbrecher, deren einziges Verdienst vermutlich nur in ihrer Frechheit liegt, als Beute preisgegeben werden? Mag sein, daß ihre „Ware" vortrefflich und der Klang (sic) und das Gewicht unserer Münze recht geschickt nachgeahmt ist — was wir sagen wollen, ist dies: hat die Polizei nicht die genügende Kompetenz, dieser Bande habhaft zu werden und das geschäftliche Leben vor ihren Plünderungen zu beschützen, dann steht es schlecht um Recht und Gesetz hier im Lande. Die Verhütung, respektive die Bestrafung solcher verbrecherischer Taten ist die Aufgabe von Scotland Yard, sie muß erfüllt werden. Noch einmal: videant consules . . ."

Dieser Artikel war vom 21. April datiert. Zwei Tage darauf ereignete sich die Episode mit Herrn Werffel aus Schlesien.

Herr Werffel wurde zuerst in Oxford gesehen, wo es ihm gelang, eine Hotelrechnung mit einer Handvoll falscher Goldmünzen zu bezahlen; bevor die Sache entdeckt wurde, war er in seinem Auto aus der Stadt verschwunden. Diesmal war jedoch die Spur so deutlich, als man nur wünschen konnte, und wenn es Herrn Werffel auch auf seinem Wege gelang, noch weitere 5 oder 6 Pfund anzubringen, wurde er doch, wie es zu erwarten war, bald festgenommen. Es war die Polizei in Axminster, der die Ehre dafür gebührt. Bei der Anhaltung zeigte es sich, daß er nicht weniger als fünf kleine Stoffsäckchen von der bei den Banken üblichen Sorte voll falscher Sovereigns bei sich trug im Gesamtbetrage von etwa 300 Pfund. Endlich schien man also einen der Führer der Bande gefangen zu haben, der Jubel in der Presse war groß, um so mehr, als der Angehaltene ein Deutscher war — aber von kurzer Dauer. Denn in Uebereinstimmung mit Herrn Werffels hohnvoll aufgenommenen Versicherungen zeigte es sich, daß er ein reicher deutscher Sportsmann war, der zu seinem Vergnügen im Auto durch Europa fuhr und selbst ein Opfer der Verbrecher geworden war, da er die betreffenden Goldsäckchen in einem Bank- und Reisebureau in Amsterdam als Wechselmünze erhalten hatte. Bei einer Untersuchung in dem betreffenden Bureau — einem alten, wohlbekannten Unternehmen — stellte es sich heraus, daß es vor einer Woche falsches englisches Gold im Betrage von 720 Pfund angenommen hatte. Starr vor Staunen über die Frechheit der unbekannten Bande ließ man Herrn Werffel frei, der England verließ, ärmer um seinen Glauben an das englische Gold.

Dies war am 23. und 24. April; sowohl diese Tage, wie die unmittelbar vorhergehenden, waren unter denselben monoton wiederholten Symptomen verstrichen; falsches Gold, Silber und Banknoten, die in Massen verbreitet wurden, ein schreckgelähmtes Publikum und eine fieberhaft arbeitende, aber vollkommen hilflose Polizei. Freitag, der 25., brachte eine neue Episode im Kampf gegen die Verbrecher.

(Fortsetzung folgt.)